



# Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Montag, den 27. Oktober 1884.

Nr. 503.

### Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement auf die Monate Nov. und Dezbr. für die einmal täglich erscheinende Pommersche Zeitung mit 1 Mark, für die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 1 M. 34 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an.

Die Redaktion.

### Deutschland.

Berlin, 26. Oktober. Auf die an Se. kaiserliche und königliche Hoheit des Kronprinzen gerichtete Geburtstags-Glückwunsch-Adresse ist dem hiesigen Magistrat das folgende Dankschreiben zugegangen:

Die warmen Glückwünsche des Magistrats zu Meinem diesjährigen Geburtsstage, welche Ich zu der Ferne erhielt, sind Mir als ein werthvolles Zeichen der Theilnahme aus der Heimath besonders willkommen gewesen. Ich erwidere dieselben nach Meiner Rückkehr hierher mit dem aufrichtigsten Danke wie in dem freundlichen Bewusstsein, auf die treue und anhängliche Gesinnung der Hauptstadt bei allen Anlässen rechnen zu können. Wie der Magistrat in hiesigen Worten des häuslichen Glückes gedenkt, welches Mir während des abgelaufenen Lebensjahres erweist bezeugt, so erkenne ich dieselbe mit Recht ein äußeres Ergebniß von hoher Bedeutung in dem allseitigen begünstigten Kundgebungen der Liebe und Treue zu Kaiser und Reich, deren Zeuge aus Meinen Wegen durch Deutschland zu sein Mir überall vergönnt war. Mit innerer Befriedigung darf Ich auf solche Erfahrungen zurückblicken und Ihnen zugleich das zuversichtliche Vertrauen entnehmen, daß aus der mächtigsten Ernährung des deutschen Nationalgefühls auch der Hauptstadt des Reiches für ihre fortgeschrittene Entwicklung reicher Gewinn erwachsen werde.

Berlin, den 23. Oktober 1884.

Friedrich Wilhelm, Kronprinz.

Berlin, 26. Oktober. Die Eröffnung des Staatsraths hat gestern Nachmittag im Elisabethsaale des königlichen Schlosses durch den Kronprinzen stattgefunden. Der Kronprinz trug die Uniform seines pommerschen Kavallerie-Regiments, neben dem Kronprinzen hatten der Fürst Bismarck in großer Generalsuniform und der Generalmarschall Graf Moltke Stellung genommen, links vom Kronprinzen standen die Minister, darunter auch der jetzt wieder vollständig hergestellte Finanzminister von Scholz, an der Frontseite hatten sich die Mitglieder des Staatsraths gruppiert. Die Redezeit der Anwesenden trug die Amtsacht der Zivilbeamten, die Militäruniform war nur schwach vertreten; die violetten Decore der beiden Bischöfe Dr. Kopp aus Fulda und Krenemund aus Ermeland leuchteten weit durch den Saal, die drei Professoren, welche Mitglieder des Staatsraths sind, A. Gneiss, Schmöller von hiesiger Universität und D. Mejer aus Göttingen, hatten Amtstracht angelegt, die Honneurs machte der Staatssekretär v. Müller, er begrüßte und empfing die Mitglieder des Staatsraths, welche sehr frühzeitig eintrafen.

Die Eröffnungssprache des Kronprinzen trug einen geschäftsmäßigen Charakter; sie betonte, daß die Wiederbelebung des Staatsraths nach 30 Jahren Unterbrechung hauptsächlich den Zweck verfolgte, die Gesetzentwürfe vor Einbringung in die Beratungen des Reiches und Preussens darauf zu prüfen, ob diese dem Bedürfnis genügen und in die organische Gestalt der Gesetzgebung hineinpassen, sowie ferner wichtige Verwaltungsmassregeln vor ihrem Erlaß der Prüfung zu unterziehen. Als die Gegenstände, mit welchen sich der Staatsrath zunächst zu beschäftigen habe, werden bezeichnet die Gesetzentwürfe betreffend Ausdehnung des Unfallgesetzes auf die Transportgewerbe über die Dampfsubvention und über die Erichtigung von Postparcassen. Wir werden morgen das Wesentliche aus diesen Gesetzentwürfen bringen. Gesichtspunkte allgemeiner Politik wurden in der eine Viertelstunde in Anspruch nehmenden Rede nicht berührt, die der Kronprinz mit lauter und volltönender Stimme hielt.

Die Vertheilung der Mitglieder in die sieben Abtheilungen ist bereits erfolgt. Es gehören danach an:

- 1) Der Abtheilung für auswärtige Angelegenheiten und Kriegswesen: v. Albedyll, Dr. v. Bolanowski, Dr. Busch, v. Caprtivi, Dr. Gneiss, von Bülow, Graf v. Kumburg-Stirum, Frhr. v. Mantuffel, Graf v. Moltke, Dehlshäger, Dr. Bape,

v. Philippeborn, Dr. v. Ranke, Herzog v. Ratibor, Dr. Stephan, Graf v. Waldsee, Prinz August von Würtemberg.

- 2) Der Abtheilung für Landwirtschaft, Domänen und Forstverwaltung: Diebe, Donner, Graf von Frankenberg-Ludwigsdorf, Glagel, Freiherr von Hammerstein, Herzbrach, v. Hyden, v. Köller, Marcard, Frhr. v. Münzingerode, Köhler, Dr. Frhr. von Schorlemer-Mst.

- 3) Der Abtheilung für die Justiz: v. Benningen, Dr. v. Bojanowski, de la Croix, Glagel, Hamm, v. Hellboiff, Homeyer, D. Kögel, Dr. Mejer, Meyer, Dr. Rommjen, Rede-Platzbitt, Dr. von Schelling, Dr. Weboly, Graf von Zieten-Schwerin.

- 4) Der Abtheilung für die Finanzen: Graf von Arnim-Boitzenburg, Dr. Vider, v. Born, v. Burckard, Burghart, von Dechend, Graf Händel v. Donneremard, v. Jordan, Meinerz, v. Neuffen, Dr. Michalis, Frhr. v. Münzingerode, Dr. Niquel, v. Stöcker.

- 5) Der Abtheilung für Handel und Gewerbe, öffentliche Bauten, Eisenbahnen und Bergbau: Baare, v. Benningen, Frhr. v. Berlesch, Beseid, Dr. v. Diegen, Dr. Heimsoeth, Kaufmann, Dr. Niquel, von Neufville, Dr. Schmöller, Schräder, Schwarzkopff, Dr. Weboly, Graf v. Zöllig-Brückler.

- 6) Der Abtheilung für geistliche, Unterrichts- und Medicinalangelegenheiten: Graf v. Arnim-Boitzenburg, D. Brüdner, D. Büchel, Droop, Dr. v. Gossler, Dr. Heimsoeth, Dr. Hermes, Dr. Koch, D. Kögel, D. Kopp, D. Krenemund, D. Lucasius, Frhr. v. Massenbach, Dr. Mejer.

- 7) Der Abtheilung für Angelegenheiten der inneren Verwaltung: v. Benningen, Droop, Dr. Gneiss, v. Hänsch, Hamann, v. Horroitt, Herfurth, D. Krenemund, v. Kroghow, Dr. Niquel, Pefanus, Schütz, Stellmacher, Stüb, Dr. Sulzer, v. Wilmowicz-Möllendor, v. Wilmowski.

Der Entwurf bezüglich der Postparcassen wurde der Abtheilung für die Finanzen zugewiesen und von dem Kronprinzen als Referent Staatssekretär Dr. Step. an, als Korreferent Staatssekretär v. Burckard bestellt. Die Abtheilung wird zur Beratung nächsten Mittwoch zusammenzutreten. Eine Geschäftsverteilung ist den Mitgliedern noch nicht mitgetheilt, indessen ist es festzuhalten, daß die Vertheilung in der Abtheilung regelmäßig der Beratung im Plenum vorauszugehen hat und nur in besonderen Fällen erfolgt. Wie die Kommissionsarbeiten aufweist, gehören die meisten Mitglieder des Staatsraths einer Kommission an, mehrere Staatsräthe, wie Professor Gneiss, sind Mitglieder zweier Kommissionen; Landesdirektor v. Benningen ist jezt in drei Kommissionen. Für alle Sitzungen der Abtheilungen eines der vorher gebachten Zweige kann die Abordnung einzelner Mitglieder der anderen Abtheilungen erfolgen. Nach Schluß der Sitzung, die im Ganzen eine halbe Stunde gedauert hatte, hielt der Kronprinz Rede. Der Staatssekretär v. Müller stellte die bisher dem hohen Herrn unbekannt Mitglieder vor. Der Kronprinz unterhielt sich dann noch eine geraume Zeit in der ihm eigenen huldvollen und heiteren Weise mit den Anwesenden.

Von Schriftstücken ist bis jezt den Mitgliedern nur das Postparcassenbuch mitgetheilt worden mit einem Anschreiben, in welchem der Wunsch nach Geheimhaltung der Schriftstücke ausgesprochen wird.

Der Staatsparfer Czerninski zu Zirk, der jüngste der Staatsparfer in der Provinz Posen, veröffentlicht folgende Erklärung:

„Ich erkläre hiermit öffentlich, daß ich in allen durch die Ernennung seitens der Regierung, als Patrons, mir verliehenen Rechten auf die Prospekt Zirk, da ich die Bekräftigung von der geistlichen Obrigkeit nicht erhalten habe, freiwillig und bedingungslos entsage und unverzüglich die Prospekt verlassen werde. Dem aufrichtigen Willen, mich mit der hohen geistlichen Obrigkeit wieder auszusöhnen und mit meiner Person die Hindernisse zu beseitigen, die der Einsetzung eines legalen Seelenhirten in der Parochie Zirk entgegenstehen, giebt mir die Kraft, obigen Schritt zu thun.“

Auf seine Beschwerde wegen Auflösung der Versammlung in Ivolt, in welcher Bischof sprechen sollte, ist dem Berliner Arbeiterverein vom Polizeipräsidium folgender Bescheid zugegangen:

Berlin, 21. Oktober 1884. Ew. Wohlgeboren erwidert das Polizei Präsidium auf die Beschwerde vom 13. d. M., daß die von Ihnen für Sonnabend, den 11. d. M., Abends 8½ Uhr, im großen Saale der Brunerei Ivolt angemeldete Versammlung des Berliner Arbeitervereins von dem überwachenden Be-

amten aus dem Grunde inhibirt, beziehungsweise zur Auflösung gebracht worden ist, weil letzterer diese Versammlung thatsächlich nicht für eine solche des genannten Vereins, sondern vielmehr für eine Versammlung von Wählern des II. Berliner Reichstagswahlkreises erachtet zu müssen geglaubt hat. Eine nähere Prüfung der Sachlage hat ergeben, daß diese Annahme mit Rücksicht darauf, daß zu der Versammlung etwa 1000 bis 1200 Personen zugelassen worden sind, während thatsächlich der Berliner Arbeiterverein insgesammt nur 129 angemeldete Mitglieder besitzt und Hunderte von Karten zur Vertheilung gelangt sind, inhaltlich deren alle freiwilligen Handwerker und Arbeiter des zweiten Reichstagswahlkreises eingeladen worden sind, für unzutreffend nicht e.achtet werden kann. Ew. Wohlgeboren ersuchen hiernach aber nicht beschwert, da durch endgültiges Urtheil des königlichen Kammergerichts festgestellt worden ist, daß eine Versammlung als im Sinne des Vereinsgesetzes vom 11. März 1850 ordnungsmäßig angemeldet nur dann anzusehen ist, wenn die Natur der Versammlung der Polizei-Behörde durch die Anmeldung wahrheitsgemäß zur Kenntniß gebracht worden ist. Dem betreffenden Beamten zu rektifiziren muß das Polizei-Präsidium daher unter diesen Umständen ablehnen.

Königliches Polizei-Präsidium.  
Gz. v. Nadai.

Es wird von so verschiedenen Seiten versichert, daß die mittelstaatlichen Dynastien sich für eine preussische Sekundogenitur im Herzogthum Braunschweig interessieren, daß man es zuletzt wohl glauben muß. Und doch scheint die Sache schwer begreiflich. Was wollen die Mittelstaaten mit diesem Projekte erzielen? Der nackte Egoismus wird durch die Einsetzung eines Prinzen, der seinerseits nicht den kleinsten erbrechtlichen Titel hat, zum braunschweigischen Souverän ein eben so schlimmer Streich gespielt, wie mit jeder andern Lösung. Wenn preussische Erbansprüche auf Braunschweig substantirt werden können, so ist der Träger derselben kein anderer als der Kaiser. Prinz Albrecht hat keinerlei Erbrecht, so lange nicht alle älteren Agnaten (der Kaiser und seine Nachkommenschaft und Prinz Friedrich Karl und seine Nachkommenschaft) ausgestorben sind. Dem braunschweigischen Thron gegenüber ist er ein beliebiger Fremder, seine Einsetzung würde zur Voraussetzung haben, daß der Kaiser oder König, oder Preussen, oder das Reich freie Verfügung über Braunschweig habe. Ist diese aber einmal gegeben, so ist der Legitimität mit dem Prinz Albrecht'schen Thron keine Huldigung mehr zu bringen. Was können die Mittelstaaten sonst wollen? Den bundesstaatlichen Charakter des Reiches erhalten? Sie werden sich nicht darüber täuschen, daß auf Jahrzehnte hinaus die beiden braunschweigischen Bundesrathsstimmen einfach den achtzehn preussisch-waldeschen zusammenfallen werden. Dann verfügte der Kaiser über 20 von den 58 Stimmen; es fehlten nur noch zehn zur Mehrheit, während jezt zwölf erforderlich sind. Für diesen Zweck wäre es wirklich ganz einleuchtend, ob man den Prinzen Albrecht einsetze, oder Braunschweig mit seinen beiden Stimmen zu Preussen schicke. Bei einer Annexion oder bei der Erriktion Braunschweigs als Reichsland würde Preussen sich aber wahrscheinlich zu den stärksten Wegfall der beiden Stimmen einverstanden erklären. Dann reduzirte sich die Gesamtzahl auf 56, die Mehrheit betrüge 29 und Preussen müßte zu seinen 18 noch 11 gewinnen (statt jezt 12), um die Mehrheit zu haben; es stände sich dann um eine Stimme besser als jezt, aber um eine Stimme schlechter als bei einer preussischen Sekundogenitur. Die Mittelstaaten würden also mit der letzteren das Gegenheil des angeordneten Zieles erreichen. Gegen die Reichslandidee könnte man die schlechten Erfahrungen in Elßaß Lothringen geltend machen. Allein die Verhältnisse liegen doch in Braunschweig völlig anders. Hier ist die Gesetzgebung und Verwaltung in allgewöhnlichen Bahnen, die der Bevölkerung lieb geworden sind, während in Elßaß Lothringen das Experiment mit einer widersprechlichen, ein ganz anderes Regiment gewohnter Bevölkerung gemacht werden mußte. Wenn Prinz Albrecht Statthalter Braunschweigs würde, so bräuchte er nur die Tendenzen des Herzogs Wilhelm fortzusetzen und er würde in vollkommener Harmonie mit der Bevölkerung leben, die augenscheinlich nicht wünscht, als die Erhaltung ihrer eigenen Finanzen und des bisher genossenen Maßes von Selbstverwaltung in Verbindung mit einer möglichst innigen, harmonischen Stellung zum Reich. Möge man keinen Fehler mit den formalen Einrichtungen treffen.

— Vom Hoflager in Gmunden wir? dem „B.“ gemeldet:

„Das Stillsitzen und die idyllische Ruhe, welche sonst am Gmünder Hoflager herrschten und durch die zahlreichen Fürstenbesuche nur in geringem Maße Unterbrechungen erfuhren, haben seit dem Tode des Herzogs von Braunschweig einem bewegten politischen Getriebe und fast ununterbrochenen Beratungen Platz gemacht. Von den frühen Vormittagsstunden an bis 4 oder 5 Uhr Nachmittags dauern alltäglich die Konferenzen, und bei dem um 7 Uhr Abends beginnenden Diner, welchem die anwesenden Berather des Herzogs von Cumberland beiwohnen, sind ebenfalls politische Erörterungen an der Tagesordnung. Aber alle Welt, vom Herzog bis zum Titularrat, beobachtet nach außen eine ungemein große Zurückhaltung; die Empfänge, die mit bereitwilliger Gedächtnis, endigten stets mit der dringenden Bitte, keinen Namen zu nennen, nichts vom Gehörten zu publiziren und selbst die Persönlichkeit zu verschweigen, mit welchen ich gesprochen! So lange die Verhandlungen von Regierung zu Regierung“ stattfanden, hieß es, müsse man die äußerste Reserve beobachten, erst wenn eine öffentliche Diskussion der schwebenden Fragen notwendig und unvermeidlich werden sollte, werde man die strengen Rücksichten, die man jezt einhalte, fallen lassen. Soweit geht die Zurückhaltung, daß ich heute von einer hervorragenden Persönlichkeit nicht entlassen wurde, bevor ich nicht mein Wort verpänderte, strengste Stillschweigen zu beobachten. Auch Windthorst beobachtete eine gleiche Reserve und ist sehr zu genöthigt. Bei jeder Begegnung bittet er um Stillschweigen; deshalb sei nur Einiges aus seinen Aeusserungen hier mitgetheilt. „Voreerst,“ sagte er, „warte man ab, welchen Eindruck das publizierte Patent des Herzogs von Cumberland machen und welche Aufnahme es bei der Bevölkerung Braunschweigs finden werde. Was den Herzog selbst anbetreffe, so seien dessen Haltung, sowie seine Intentionen in diesem Patent deutlich genug gekennzeichnet.“

Posen, 25. Oktober. Heute früh entgleiste ansehnlich in Hohe Schienenbruchs der von Posen abgehende Kourierzug bei der Einfahrt in Thorn, wobei die Lokomotive nebst Tender und Pufferwagen die Böschung hinunterstürzten. Soweit amtlich ermittelt, sind 5 vom Fahrpersonal und 2 Reisende verletzt.

Braunschweig, 25. Oktober. Der Volksgedrang zum Leichenfeier war ungemein groß; viele Fremde befanden sich hier. Der dunkle Himmel stimmte ganz zum ernsten Schauspiel. Der greise Herzog von Cambridge folgte auf einen Stoß geküßt, da er auf der Reise einen Unfall erlitten. Unter den Leidtragenden bemerkte man auch Herrn v. Busch - Streit, den Vertrauten Cumberlands, und Bilowite Sturz, legitimen Enkel des Herzogs Karl. Prinz Albrecht von Preussen war die höchste Erscheinung, woraus Manches für eine Vorbedeutung annehmen. Der freisinnige Reichstagsabgeordnete Schrader folgte auch. Die Feier verlief würdevoll.

Die Beisetzungsfeier wurde durch eine Trauerparade auf dem Schlossplatz eingeleitet, an welcher das herzögliche Husarenregiment, eine Kompagnie des braunschweigischen Infanterieregiments Nr. 92 aus Mech, die braunschweigische Batterie aus Wolfenbüttel und das 4. Magdeburgische Infanterieregiment Nr. 67 theilnahmen. Nachdem sich das Trauergefolge versammelt hatte, begaben sich die fremden Fürstlichkeiten aus der Bel-Etage des Schlosses nach dem Gartenhof, wo die Leiche des Herzogs aufgestellt war. Der Sarg wurde durch die dazu bestimmten Hofkargen unter Aufsicht von 18 Unteroffizieren aufgehoben und auf den Leichenwagen gestellt. Darauf setzte sich der Zug um 3 Uhr unter dem Geläute sämtlicher Glocken nach dem Dom in Bewegung. Boran marschirten die Truppen der Trauerparade, sodann folgten in verschiedenen Abtheilungen die Beamten der Hofverwaltung. Hierauf schlossen sich höhere Regierungsbeamte, welche die Krone und das Scepter, sowie den Hausorden Heinrich des Löwen auf schwarzen Hüften trugen. Der Leichenwagen wurde von acht schwarzbehängten Pferden gezogen, der Sarg stand unter Palmen und war mit einem schwarz-sammetnen, durch Silberbesatz geschmückten Deckentuche bedeckt, dessen in silbernen Quasten bestehende Zipfel von Hofkargen getragen wurden. Hinter dem Sarge schritten die vier anwesenden Fürstlichkeiten, sodann die Vertreter der fremden Höfe, die Mitglieder des Regimentsrats und General von Hülers, die Generale aus dem Gefolge der fürstlichen Herrschaften, die Mitglieder der Landesversammlung, des Magistrats, die Militärdeputationen, die Spitzen der Be-



Gewissheit? Darüber, ob Eduard an jenem Tage bei seinem Onkel war?

„Ja, — ich kann den hässlichen Gedanken immer noch nicht los werden. — — —“

„Wir werden Sie wohl wie erholen,“ erwiderte Siegfried freudig.

„Na, na, eine böse Schwiegermutter ist mehr zu fürchten, als hundert Mantzler, und dann bedenk, wenn er jene That begangen hätte!“

„Ich glaube nicht daran, und ich halte es für das Beste, wenn wir allen diesen Möglichkeiten nicht länger nachgrübeln.“

Hippolyt hatte bereits in febriler Erregung die Thür zur Werkstatt geöffnet.

„Sünden?“ fragte er.

„Noch immer nicht,“ erwiderte Kasperle heiser; „aber schauen's, was anders da? Ich gefunke, eine Dirsche, die nicht von schlechten Eltern war.“

erwische ich den Herrn Bibliothekar noch einmal, dann zahl' ich's ihm heim.“

Die Freunde horchten auf, Siegfried zog unwillig die Brauen zusammen.

„Schon wieder die Uskna!“ sagte er ärgerlich.

„Lass ihn erzählen!“ bat Hippolyt den Freund, der dieser Behauptung sofort entgegenzutreten wollte.

„Und trotz alledem lebt er noch!“ rief Kasperle.

„Lass ihn erzählen!“ bat Hippolyt den Freund, der dieser Behauptung sofort entgegenzutreten wollte.

„Ich sah ihn vorhin wieder,“ sagte der Flachkopf, „der Herr mit der blauen Brille schlich wieder hier herum, und es schien mir fast, als ob er meinen Herrn besuchen wollte.“

„Und die Dirsche?“ fragte Siegfried höhlich.

„Ich rede ihn mit „Herr Bibliothekar“ an, da hatte ich sie auch schon weg, und zwar so lästlich, daß mir der Kopf schwirrte und alles mit mir und ging.“

„Wenn ihm die Mittel nicht fehlen — — —“

„Wenn er jene That beging, die ihn verbot, von den Toten wieder aufzustehen, halte er dann nicht durch sie die Mittel erhalten?“

„Sei versichert, es ist nicht möglich.“

was den Flachkopf heregeführt hat. Die Dirsche wird ihn wohl irrit haben, und ich sag' Dir noch einmal, es ist das Beste, wir reden nicht mehr darüber!“

Hippolyt schüttelte den Kopf, gedankenvoll blinzelte er auf Kasperle, der einen klingenden Lohn zu erwarten schien.

„Die Wohnung der Damen hast Du also noch immer nicht gefunden?“ fragte er.

„Nebenall hab' ich geforscht und gefragt, heute Mittag glaubte ich eine Spur gefunden zu haben, aber es war wieder nichts.“

„Man müßte doch erfahren können, wohin die Möbel geschickt worden sind,“ sagte Siegfried ungeduldig.

„Ich glaub', es ist kein Kind in der ganzen Grabenstraße, das ich nicht gefragt hätte,“ erwiderte Kasperle achselzuckend.

„Irre wird ihnen verboten haben, die neue Wohnung zu verrathen,“ sagte Hippolyt, „für Geld thun die Leute ja alles.“

„Doch, wie wär's möglich dann, daß ich Dich irre mache?“

„Kasperle nahm mit vergnüglichem Grinsen das Geldstück in Empfang und eilte hinaus; Siegfried wanderte in Gedanken verfunken auf und nieder.“

„Ah, wie wär's möglich dann, daß ich Dich irre mache?“

„Kasperle nahm mit vergnüglichem Grinsen das Geldstück in Empfang und eilte hinaus; Siegfried wanderte in Gedanken verfunken auf und nieder.“

„Ah, wie wär's möglich dann, daß ich Dich irre mache?“

„Kasperle nahm mit vergnüglichem Grinsen das Geldstück in Empfang und eilte hinaus; Siegfried wanderte in Gedanken verfunken auf und nieder.“

dann brach er mit einer Bemerkung über die schlechten Zündhölzchen ab, von denen bereits ein halb's Duzend versagt hatte.

Siegfried blieb stehen und lachte.

„Ist es nicht traurig, daß nicht einmal der Aerger über solche Kleinigkeiten einem ruhmgekrönten Künstler, wie Dir, erspart bleiben kann?“

„Na, na, gerade die Kleinigkeiten ärgern uns am meisten,“ unterbrach Hippolyt ihn, nun auch lachend.

„Hallo, da sind ja die Herren!“ rief der Baron von Wolfburg eintrübend.

„Also ich komme aus der Ausstellung,“ begann der Baron, als die Freunde ihn an dem mit Zeichnungen bedeckten Tisch gegenüber saßen.

„Na, na, davon weiß ich ja selbst noch nichts!“ fiel Hippolyt ihm erregt in die Rede.

„Sehr angenehm,“ rief Hippolyt, „damit ist meinem Werke eine Etre erfahren, für die ich nur danke sein kann.“

„Und an Aufträgen wird es Ihnen auch nicht fehlen.“

„Sie sind bereits da, Herr Baron!“

„Um so besser — aber das ist noch nicht alles,“

Unter suchung. In der letzten Zeit sind die so rasch besetzt gewordenen Apotheken R. Brandt'schen Schweizerpillen...

Börsen-Bericht. Stettin, 25. Oktober. Wetter reginig. Temp + 8° R. Barom 28 3/4. Wind W.

Stadtverordneten-Versammlung. Am Donnerstag, den 30. O. keine Sitzung. Stettin, den 25. Oktober 1884.

Brennholz-Verkauf für große Händler. Donnerstag, den 30. Oktober, Vormittags 9 1/2 Uhr, sollen in Fetsing's Gasthof hier selbst die im nächsten Winter im Haapsier, 17-22 Kilometer nördlich von Stettin an der Chaussee...

Der Oberförster. Westermöler.

Mehr reich illustriertes Preisbuch, enthaltend das Verzeichniss der Neuheiten für Herbst und Winter. J. A. Heese, Berlin.

Fertige Wäsche, einfachster bis elegantester Art. Fertige Betteneinrichtungen mit besten Bettfedern und Daunendücken zu billigsten Preisen. Gebrüder Aren, Breitestraße.

Magdeburger feinstes Dellstich-Sauerkraut officinen in Nord-Ostfriesland, ca. 500 Pfd., 19 Stk. 1/2 Ostfriesland, ca. 215 Pfd., 14 Stk.

Am 1. November 1884 Gewinnziehung der schon in der Seite herausgelassenen Finnländer Obir-10-Loose. Hauptgewinne M 30,000, 7200 etc.

Schalk-Kalender 1885. Preis: 1 Mk. Hochelegante Ausstattung. Effektiv lithogr. Buntdruckumschlag.

Zahlreiche Zeugnisse. Ueber 3000 in Betrieb. D.R. Patent. Einfachste und billigste Betriebskraft für das Kleingewerbe.

Indiasafern, Geebe, Koffhaare, Curst-Strang, federn, Webstühle e. pflücht etc. Für Mühlenbesitzer! Die anerkannt besten, vielfach prämiirten franz. Mühlsteine...

